

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Kinder- und Jugendamt

**Erfahrungen mit den einheitlichen
Verträgen in der offenen Kinder- und
Jugendarbeit**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Jugendgemeinderat	04.06.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Jugendhilfeausschuss	17.06.2008	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Der Jugendgemeinderat und der Jugendhilfeausschuss nehmen die Information der Verwaltung zur Entwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit zur Kenntnis.

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

Es handelt sich nur um eine Information, die keine Auswirkungen auf die Ziele des Stadtentwicklungsplans hat.



II. Begründung:

Ausgangslage:

Seit 2006 gelten für alle Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit weitgehend einheitliche Kooperationsverträge.

Hintergrund dieser Umstellung war die Erkenntnis, dass auf der Basis der ursprünglichen Kooperationsverträge eine Vergleichbarkeit hinsichtlich Quantität und Qualität nicht möglich war, und durch die mangelnden Informationen die Kinder- und Jugendarbeit auch nicht deutlich machen konnte, mit welchen Leistungselementen sie innerhalb des Systems der Jugendhilfe Kinder- und Jugendliche darin unterstützt, ihren Alltag zu bewältigen.

Die neuen Verträge sollten daher für alle Einrichtungen verbindlich klar definierte Leistungen beschreiben, die in 4 Leistungsbereiche zu gliedern waren:

- Grundangebot offener Jugendarbeit
- Wochenendangebote, um dem erhöhten Bedarf bei Jugendlichen zu begegnen
- Offene und verlässliche Ferienangebote
- Zielgruppenangebote, die Strukturen schaffen, um Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen weiterhin in ihrem Lebensumfeld aufzufangen.

Auf diese 4 Leistungsbereiche wird nun in allen Kooperationsverträgen bei der Beschreibung des Angebotes Bezug genommen.

Darüber hinaus ist in allen Verträgen verbindlich geregelt, in welcher Form und zu welchen Zeitpunkten die Träger über die durchgeführten Angebote und die hiermit erreichten Teilnehmerzahlen berichten.

Zur Umsetzung einer einheitlichen Dokumentation und damit eines einheitlichen Controllings haben im Jahr 2006 alle Träger mit dem Kinder- und Jugendamt gemeinsam die Strukturen eines Controllingberichtes sowie einer Kennzahlendarstellung erarbeitet (Anlagen 1 und 2). Nach einer kurzen Testphase im Herbst 2006 führen nun ab dem Jahr 2007 alle Einrichtungen ihre Statistik in dieser einheitlichen Form durch. In einer ersten Auswertung Anfang 2008 wurden in der Arbeitsgemeinschaft offener Jugendarbeit die bisherigen Erfahrungen mit der Kennzahlenerhebung ausgetauscht und eine geringfügige Veränderung vorgenommen.

In den jährlich vorgelegten Jahresberichten wird darüber hinaus in den genannten 4 Leistungsbereichen über die jeweiligen Ziele, die dazu gehörenden Maßnahmen und die Zielerreichung berichtet.

Erfahrungen:

Mittlerweile liegen aus allen Einrichtungen die Jahresberichte für 2007 sowie die unterjährigen und die ganzjährigen Kennzahlen aus 2007 vor. Diese Daten dienen als Grundlage für das Controllinggespräch, das jährlich vom Kinder- und Jugendamt mit jeder Einrichtung geführt wird.

Die Erfahrungen des ersten Jahres haben gezeigt, dass die einheitliche Berichtsform einen besseren Einblick in die Arbeit des jeweiligen Kinder- und Jugendtreffs ermöglicht. Durch den Aufbau des Jahresberichtes wird die Begründung und die Sinnhaftigkeit des jeweiligen Angebotes deutlicher und die Zielerreichung klarer nachvollziehbar. Schließlich bilden die vorgelegten Kennzahlen auch recht gut ein Profil der jeweiligen Einrichtung ab und machen damit Unterschiede im Angebot und der Bedarfslage im jeweiligen Sozialraum deutlich. Die Akzeptanz der jeweiligen Angebotsformen wird über die Teilnehmerzahlen abgebildet, auf deren Grundlage sich dann bei Bedarf auch die Frage nach einer Anpassung des Angebotes an einen veränderten Bedarf stellen lässt.

Zu den Erkenntnissen in den 4 Leistungsbereichen lässt sich nach einem Jahr Folgendes sagen:

Grundangebot:

Hier ist ansatzweise zu erkennen, dass zumindest in einigen Standorten die Nachfrage nach dem klassischen offenen Angebot der Jugendarbeit leicht rückläufig ist. Dieser Trend verfestigt sich durch die Zahlen aus den beiden städtischen Jugendhäusern, an denen wir diese Statistik bereits zwei Jahre länger erheben. Ursachen dürfte vermutlich vor allem die Einführung von Ganztagschulen sowie die Einführung des G8 sein.

Wochenendangebote:

Die Wochenendangebote wurden von den Kinder- und Jugendtreffs insbesondere im Jugendbereich in den vergangenen Jahren deutlich ausgebaut. Hintergrund war die Idee, den Jugendlichen gerade an ihren freien Tagen sinnvolle Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung anzubieten. Es hat sich allerdings gezeigt, dass die Nachfrage deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Insbesondere die Hoffnung, dass Jugendliche die Wochenendangebote eines Jugendtreffs auch über Stadtteilgrenzen in Anspruch nehmen würden, hat sich nicht erfüllt. Es zeigt sich ganz offensichtlich, dass gerade Jugendliche es genießen, sich am Wochenende auch einmal ohne pädagogisches Begleitpersonal zu begeben.

Ferienangebote:

Unabhängig von der Entwicklung der einheitlichen Kooperationsverträge hat die Kinder- und Jugendarbeit bereits vor über 5 Jahren damit begonnen, ihre Angebote in den Schulferien stark auszuweiten. Hierbei wurden neben den klassischen offenen Ferienangeboten zunehmend auch sogenannte „verlässliche“ Ferienangebote aufgenommen, die den Eltern von Schulkindern auch eine zumindest halbtägige Betreuung ihrer Kinder in den Schulferien garantieren konnten. Die Erfahrung aus den zurückliegenden Jahren zeigt, dass die Bedarfslage, bezogen auf die einzelnen Angebotsformen und auch je nach Stadtteil sehr unterschiedlich ist. Die Träger der Kinder- und Jugendarbeit reagieren hierauf sehr flexibel und haben ihre Angebote immer wieder der jeweiligen Nachfrage angepasst. Für die Zukunft ist beabsichtigt, die unterschiedlichen Ferienangebote möglichst vieler Anbieter noch besser aufeinander abzustimmen. Für ältere Jugendliche über 16 Jahren zeigt sich auch bei Ferienangeboten eher die Tendenz, dass sie in dieser Zeit an pädagogisch betreuten Aktionen nur wenig Interesse haben.

Zielgruppenangebote:

Die Angebote für spezielle Zielgruppen werden mit den Trägern in den Controlling-Gesprächen jeweils individuell vereinbart. Hintergrund sind unter anderem die Erfahrungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes über die Bedarfslage im Stadtteil. In der Praxis hat sich gezeigt, dass in vielen Fällen das Angebot einer Hausaufgabenhilfe mit anschließender Freizeitgestaltung dem Bedarf entspricht. Im städtischen Haus der Jugend praktizieren wir dieses Angebot schon seit einigen Jahren mit großem Erfolg, andere Träger machen ähnliche Erfahrungen.

Ausblick, Trends:

Aus den Controllingzahlen, den Jahresberichten und den Gesprächen mit den verschiedenen Trägern lassen sich erste Trends erkennen, wie sich die offene Kinder- und Jugendarbeit derzeit entwickelt und vermutlich in den nächsten Jahren weiter entwickeln wird.

Auffallend ist zum einen die deutlich stärkere Vernetzung von Jugendarbeit und (Ganztags)schule. Gerade in den Zielgruppenangeboten findet hier eine starke Kooperation statt. Dies bedeutet für die Jugendarbeit auch verstärkt ein Arbeiten mit festen, verlässlichen Gruppen. Von dieser Zielgruppenarbeit findet dann häufig ein Übergang der Teilnehmer/innen in den verbleibenden offenen Bereich statt.

Auffallend ist zum anderen auch eine weiter verstärkte Vernetzung der Jugendtreffs in ihrem Stadtteil. Diese äußert sich in der Beteiligung an Stadtteilstesten genauso wie in zunehmenden sozialen Projekten, z.B. mit älteren Menschen oder Nichtsesshaften.

Insgesamt ist sehr deutlich festzustellen, dass die Träger und Mitarbeiter/innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit aktiv und innovativ auf neu entstehende Bedarfslagen reagieren und bereit sind, ihre Angebote entsprechend anzupassen.

gez.

Dr. Eckart Würzner

Anlagen zur Drucksache:	
Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	Struktur Jahresbericht
A 2	Erhebungsbogen